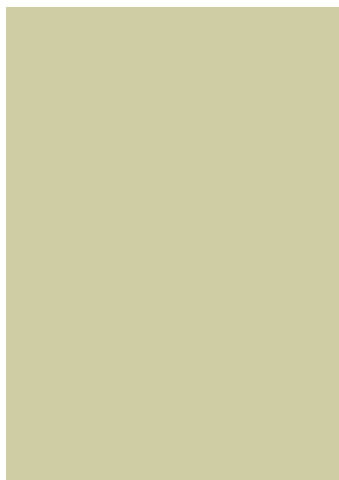


Mädchen- und Frauenfußball
in Oldenburg
von den Anfängen bis heute

Zarter Fuß an hartem Leder



Impressum

ISBN 978-3-926294-29-6

© 2011 Frauenbüro der Stadt Oldenburg

Herausgeberinnen:

Frauenbüro der Stadt Oldenburg in Zusammenarbeit mit der
Landesbibliothek Oldenburg

Redaktionelle Mitarbeit

Etta Bengen, Kuratorin der Ausstellung

Kornelia Ehrhardt, Frauenbüro der Stadt Oldenburg

Claudia Triebe, Frauenbüro der Stadt Oldenburg

Renate Vossler, Frauenbüro der Stadt Oldenburg

Titelfoto: Peter Kreier, Oldenburg

Gestaltung, Satz, Layout und Druck: Medienhaus Rösemeier,
Alte Dorfstraße 42, 26160 Bad Zwischenahn-Ofen



Mädchen- und Frauenfußball
in Oldenburg
von den Anfängen bis heute

Zarter Fuß an hartem Leder

Begleitband zur gleichnamigen
Ausstellung

Inhaltsverzeichnis



Grußwort der Stadt Oldenburg

Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner 6–7

Fußballbegeisterung in der Landesbibliothek

Corinna Roeder 8–9

Zur Entstehung der Ausstellung

Kornelia Ehrhardt 10–11

Frauenfußball in Oldenburg

Matthias Schachtschneider 13–17

Das Frauenfußballverbot im Zeitgeist

Renate Vossler 19–23

Zarter Fuß an hartem Leder

Etta Bengen 25–43

Ohne Lippenstift zum Anpfiff

Interview mit Claudia Triebe
Kerstin Geresser 45–53

Wenn du meinst, du musst es machen, musst du es machen

Interview mit Sabine Walde
Kerstin Geresser 55–63

Chronologie des deutschen und oldenburgischen Frauenfußballs

65–77

Abbildungsverzeichnis

78–79

Grußwort der Stadt Oldenburg

Frauenfußball ist für mich technisch hochwertig, offensiv und teamorientiert: also „genau das, was wir alle sehen wollen“, wie Sepp Blatter einmal – so oder ähnlich – formulierte.

Frauen- und Mädchenfußball hat über die letzten Jahre eine außer-gewöhnliche Entwicklung gemacht. Vom geduldeten Gekicke auf privaten Bolzplätzen hat er sich zu einer Sportart mit eigenen Qualitäten entwickelt, die inzwischen auch von höchster Fußballinstanz anerkannt werden.

Mädchen in Trikots und Stollenschuhen sind heute in Deutschland keine Seltenheit mehr. Sie stürmen die Vereine, dank eines veränderten Selbstverständnisses und dank auch einer Vereinspolitik, die auf die veränderten Bedürfnisse reagiert.

Oldenburg nimmt in diesem Zusammenhang eine Vorreiterrolle ein. Unser vielfach ausgezeichnetes Sportprojekt „MICK“ (Mädchen kicken mit), das unter dem Namen „Fussball ohne Abseits“ mittlerweile bundesweit Schule macht, verbindet Sportvereine und Schulen im Ansinnen, Mädchen – und vor allem Mädchen mit Migrationshintergrund – in den Mannschafts- und Vereinssport zu integrieren.

Mit Erfolg: Auf dem Platz, in den „Fanblöcken“, vereinen sich Eltern und Freunde in Begeisterung und Stolz auf die fußballerischen Leistungen „ihrer Mädchen“.

Inzwischen führen 14 von rund 20 Oldenburger Vereinen mit Fußballsparte Frauen- oder Mädchenmannschaften, darunter auch ein türkischer und ein kurdischer Sportverein. Diese Vereine, ihre Trainerinnen und Übungsleiter sind es, die Faszination und Leidenschaft vermitteln und die über konsequente Aufbauarbeit zur Aufwertung des Frauenfußballs beitragen.

Wir dürfen hoffen, dass sich mit den neuen Spielergenerationen auch eine breitere, überregionale Fankultur etabliert, die den tatsächlichen Leistungen unserer Frauen- und Mädchenmannschaften Rechnung trägt.

Prof. Dr. Gerd Schwandner

Die Ausstellung „Zarter Fuß an hartem Leder“ will im Vorfeld der Weltmeisterschaft Werbung für unsere Sportlerinnen machen. Gleichzeitig will sie das Engagement derjenigen würdigen, die sich für Frauenfußball einsetzen und eingesetzt haben – zum Teil schon seit mehreren Jahrzehnten und anfangs gegen harten Widerstand. Ohne die Unbeirrbarkeit und den Mut einiger Wegbereiterinnen würde die deutsche Damenmannschaft heute nicht zu den Favoriten der WM zählen.

Der herzliche Dank der Stadt Oldenburg gilt insbesondere den Oldenburgerinnen unter ihnen. Ihre Erinnerungen und Eindrücke, ihre Fotos und Materialien bilden einen zentralen Bestandteil der Ausstellung.

Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern interessante Einblicke in die Vergangenheit und Gegenwart des regionalen, nationalen und weltweiten Frauen- und Mädchenfußballs. Er verdient Erfolg auf allen Ebenen, und ich hoffe, dass die Ausstellung im Kleinen wie die Weltmeisterschaft 2011 im Großen zu diesem Erfolg beitragen wird.

Prof. Dr. Gerd Schwandner
Oberbürgermeister

Fußballbegeisterung in der Landesbibliothek

Auf den ersten Blick mag es überraschen, dass eine Ausstellung über Fußball gerade in einer Bibliothek stattfindet. Was die wenigsten wissen: Bibliotheken sind mit jährlich mehr als 200 Millionen Besuchern die meistgenutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland. In Bibliotheken treffen sich Menschen aller Altersgruppen und verschiedenster Herkunft, aus vielen sozialen Schichten und mit den unterschiedlichsten Interessen. Das verbindet Bibliotheken mit Sportstätten und insbesondere mit der beliebtesten Sportart in Deutschland, dem Fußball. Spätestens seit dem Erfolg der deutschen Frauennationalmannschaft und in der Vorfreude auf die Fußballweltmeisterschaft der Frauen im Sommer 2011 vereint die Fußballbegeisterung auch nicht mehr nur den männlichen Teil der Bevölkerung in Deutschland.

Doch darüber hinaus gab es natürlich noch spezielle Gründe, weshalb wir uns sofort für die Idee von Kornelia Ehrhardt und Etta Bengen begeisterten, gemeinsam mit dem Frauenbüro der Stadt Oldenburg eine Ausstellung über Mädchen- und Frauenfußball in Oldenburg von den Anfängen bis heute zwischen dem 26. Mai und dem 30. Juli 2011 in der Landesbibliothek zu zeigen. Die Landesbibliothek Oldenburg ist eine der Gedächtnisinstitutionen des alten Landes Oldenburg und als solche in besonderer Weise der Geschichte und Kultur unserer Region verpflichtet. Im Auftrag des Landes Niedersachsen sammelt sie seit Jahrzehnten alle Veröffentlichungen, die über die Nordwestregion Aufschluss geben. Dazu gehören nicht nur Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, sondern auch viele Schriften von Firmen und Vereinen der Region, die in keiner anderen öffentlichen Einrichtung archiviert werden.

Gerade für die Erforschung der Entwicklungen im Sport ist dieses Material von größter Bedeutung, denn die Sportereignisse sind vor allem in der lokalen Presse und in den Vereinsschriften festgehalten. Viel Beachtung hat vor wenigen Jahren die große Ausstellung zur Oldenburger Sportgeschichte gefunden, die Matthias Schachtschneider in der Landesbibliothek Oldenburg zeigte. Wir sind nun sehr gespannt, was die intensiven Recherchen von Etta Bengen zum Frauenfußball im Oldenburgischen zutage gefördert haben und freuen uns auf alle Fußballbegeisterten.

Corinna Roeder

Für die wunderbare Zusammenarbeit möchte ich der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Oldenburg, Frau Kornelia Ehrhardt, und der Kuratorin der Ausstellung, Frau Etta Bengen, an dieser Stelle sehr herzlich danken. Mein herzlicher Dank gilt auch den vielen Leihgebern und den Förderern, ohne die die Ausstellung „Zarter Fuß an hartem Leder“ nicht hätte realisiert werden können.

Corinna Roeder
Direktorin der Landesbibliothek Oldenburg



Vereinschroniken in der Landesbibliothek Oldenburg

Foto: Frauke Proschek, Landesbibliothek Oldenburg

Zur Entstehung der Ausstellung

In den nachfolgenden Seiten gibt es in den Beiträgen Hintergrundinformationen und Erläuterungen über den Mädchen- und Frauenfußball in Oldenburg. Berichte über viele aufschlussreiche und emotionale Ereignisse dokumentieren, mit welchem Engagement und großer Leidenschaft Frauen und Männer die Geschichte des Frauenfußballs in der Region geschrieben haben. Zuvor möchte ich erklären, warum sich das Frauenbüro der Stadt Oldenburg mit Fußball, genauer mit einer Ausstellung zum Frauenfußball, beschäftigt.

Entstanden ist die Idee vor etwa zwei Jahren, als der Zeitpunkt der FIFA Frauenweltmeisterschaft in Deutschland näher rückte. Die Überlegung war, ob wir als kommunales Frauenbüro die Frauenfußball-Weltmeisterschaft in Oldenburg besonders thematisieren wollen. Die Antwort war schnell klar: Ja, wir wollen! Als erstes verfolgten wir die Idee, die Wanderausstellung „Verlacht, verboten und gefeiert. Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland“ der Bundeszentrale für politische Bildung auszuleihen. Doch diese war zum gewünschten Zeitpunkt bereits ausgebucht.

Vom „Virus Frauenfußballausstellung“ bereits infiziert, entschieden wir schnell, eine eigene Ausstellung zu konzipieren. Für ein kommunales Frauenbüro steht die eigene Kommune im Mittelpunkt. Deshalb liegt der Schwerpunkt der Ausstellung in der Geschichte des Mädchen- und Frauenfußball Oldenburgs, allerdings ohne die Region und die Nation zu vernachlässigen.

Keine von uns hätte gedacht, was wir damit lostreten würden. Wir sind tief beeindruckt von dem großen Echo auf unsere Idee. Wir haben nicht gehnt, wie groß die Bereitschaft sein würde, uns zu unterstützen. Viele der ehemaligen Spielerinnen, Trainer und Unterstützer schienen fast gewartet zu haben, angespornt durch unsere Recherche zur Ausstellung, ihr sportliches Leben darzustellen und sich zu erinnern.

In den vielen Gesprächen mit den Spielerinnen und ihren Trainnerinnen und Trainern waren und sind wir immer wieder sehr berührt worden. Bei den Pionierinnen und Pionieren des Frauenfußballs fühlt man heute noch die große Begeisterung für diesen Sport. Kaum eine oder einem war bewusst, dass sie Geschichte geschrie-

Kornelia Ehrhardt

ben haben. Deutlich ist die Dankbarkeit für die späte Anerkennung und die längst überfällige Wertschätzung zu spüren.

Wir sind begeistert über die Exponate, die die Kuratorin der Ausstellung – Etta Bengen – zusammentrug. Legendär ist das Kaffee- und Tafelservice, das die Europameisterinnen 1989 als Siegesprämie erhielten und von dem uns ein Teil für die Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde. Aber auch ein Schminkkoffer, der den Spielerinnen der Niedersachsenauswahl 1981 nach dem Erreichen des Finales des DFB-Länderpokals überreicht wurde, hat Etta Bengen für die Ausstellung „ausgegraben“. Dazu unzählige Pokale, Wimpel, Maskottchen und Fotos, Fotos, Fotos.

Enttäuscht waren wir, wenn wir feststellen mussten, dass Vereine im Umland in höheren Klassen spielten als Oldenburger Vereine. Doch nicht wenige Oldenburgerinnen waren an den Erfolgen beispielsweise in Delmenhorst, Westerstede und Wildeshausen beteiligt.

Mit der Ausstellung „Zarter Fuß an hartem Leder“ verdeutlichen wir, dass sich an der Geschichte des Frauenfußballs die Entwicklung des Frauenbildes in Deutschland ablesen lässt; angefangen beim DFB-Verbot in den 1950er-Jahren über die mühsame Aufbauarbeit ab 1970 bis zur immer noch ambivalenten Betrachtung des Frauenfußballs heute.

Eine Aufgabe eines kommunalen Frauenbüros ist es, die Leistungen von Frauen sichtbar zu machen und öffentlich wert zu schätzen.

Und dieses Mal ist es der Frauenfußball.

Kornelia Ehrhardt
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Oldenburg

Frauenfußball in Oldenburg

Matthias Schachtschneider



Frauenfußball in Oldenburg

Die erste Nachricht über Frauenfußball in Oldenburg ist 53 Jahre alt. Da spielten zwar noch keine Oldenburgerinnen Fußball, aber die männlichen Oldenburger Fußballfunktionäre und der von Männern dominierte Rat der Stadt Oldenburg wurden erstmals mit Frauenfußball konfrontiert. Der 1955 gegründete „Damen-Sport-Verein Fortuna e. V. Dortmund“ bat mit Schreiben vom 20. März 1958 die Oldenburger Stadtverwaltung, das Marschwegstadion für ein Damenfußballspiel zur Verfügung zu stellen. Die Dortmunderinnen, die in Süddeutschland die Zuschauer durch schönes Spiel zu begeistern wussten, wollten auch in Norddeutschland für den Frauenfußball werben, zumal in einer Stadt wie Oldenburg, die in den 1950er Jahren als Hochburg des Fußballs galt, so dass die Dortmunderinnen in Oldenburg mit einem fachkundigen Publikum rechnen konnten. Aber weder die Oldenburger Stadtverwaltung noch der Rat der Stadt und erst recht nicht der Kreisfußballverband begegneten dieser, historisch betrachtet, höchst ehrenvollen Anfrage mit der notwendigen Souveränität. Die Stadtverwaltung mochte die Anfrage der Fußballerinnen nicht entscheiden und bat den Kreisfußballverband um Entscheidungshilfe. Dieser ließ durch seinen Vorsitzenden Heinz Mießbach antworten: Der Vorstand unseres Kreises vertritt einmütig die Auffassung, dass der NFV-Kreis Oldenburg-Stadt verbandsseitig die Durchführung eines solchen Damenfußballspiels nicht übernehmen kann. Der Fußballkreis überließ die Entscheidung dem Sportausschuss der Stadt Oldenburg. Bürgermeister Nieberg hielt die Förderung dieser Sportart durch die Stadt für nicht wünschenswert. In der Ratssitzung am 2. Juni 1958 bekam Ratsherr Huber, Stellvertretender Vorsitzender des Sportausschusses, Beifall, als er einen heftigen Protest gegen Fußball spielende Damen startete. Das Spiel fand nicht statt. Der Fortschritt jedoch war – wie in anderen Bereichen auch – nicht aufzuhalten.

Im Jahr 2011 spielen im Fußballkreis Oldenburg Stadt in acht Vereinen Frauen und in zwölf Vereinen Mädchen Fußball. Frauenfußballabteilungen gibt es in den Vereinen 1. FC Ohmstede, BW Bümmerstede, GVO Oldenburg, Post SV Oldenburg, PSV Oldenburg, SV Neuenwege, Schwarz-Weiß Oldenburg, VfL Oldenburg. Mädchenfußball wird in den Vereinen 1. FC Ohmstede, BW Bümmerstede, FC Medya Oldenburg, GVO Oldenburg, Post SV, SV Eintracht, SV Neuenwege, SW Oldenburg, Türkischer SV, TuS Bloherfelde, TuS Eversten und



Nationalspielerin Navina Omilade, Nds. Innenminister Uwe Schünemann
Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner, MICK-Projektleitung Dr. Ulf Gebken bei
einer Veranstaltung des MICK-Projektes Foto: Matthias Gwinner

VfL Oldenburg angeboten. Pioniere im Oldenburger Frauenfußball waren der Polzeisportverein, der Postsportverein und der VfL Oldenburg. Noch vor der offiziellen „Freigabe“ des Frauenfußballs durch den DFB im Oktober 1970 hatten sich sowohl im VfL als auch im PSV Frauenteams gebildet. Der Post SV war Mitte der 1970er Jahre der erste Verein, in dem neben den Frauen auch Mädchen Fußball spielen konnten. Besonders verdient gemacht hat sich im Oldenburger Frauenfußball über Jahrzehnte hinweg Manfred Walde vom Post SV, gegenwärtig Vorsitzender des Jugend- und Frauenausschusses im Fußballkreis Oldenburg-Stadt. 2001 zeichnete ihn der DFB zum Ehrenamts-Preisträger aus.

Ein einzigartiges, inzwischen in ganz Deutschland verbreitetes Modell nahm im Oldenburger Stadtteil Ohmstede seinen Anfang. Im jungen, erst 1986 gegründeten 1. FC Ohmstede wurde unter der Leitung von Dr. Ulf Gebken im Jahre 2001 eine Mädchenabteilung ins Leben gerufen, mit dem erklärten Ziel, Mädchen-

fußball als einen wichtigen Bestandteil integrativer Stadtteil-Sozialarbeit zu begreifen und zu fördern. Dabei ging und geht es vor allem darum, Mädchen mit Migrationshintergrund zu erreichen. Das geschah vor allem durch die enge Zusammenarbeit des Vereins mit der Integrierten Gesamtschule Flötenteich sowie über die Bildung von Arbeitsgemeinschaften für Mädchenfußball an Grundschulen. Durch das inzwischen von der Stadt Oldenburg als Projekt „MICK – Mädchen kicken mit!“ geförderte Ohmsteder Modell, das bundesweit unter dem Namen „Fußball ohne Abseits“ läuft, wird in den Stadtteilen Bloherfelde, Kreyenbrück, Dietrichsfeld, Ohmstede und Nadorst insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit gegeben, Fußball zu spielen. Nicht zuletzt durch die schulischen Arbeitsgemeinschaften und regelmäßige Mädchenfußballschulturniere und die sich intensivierende Zusammenarbeit mit den Sportvereinen hat auch der organisierte Mädchenfußball in Oldenburg die höchste Organisationsdichte in Niedersachsen erreicht. Darüber hinaus hat das in Ohmstede auf den Weg gebrachte Modell, über den Sport zur Integration der Mädchen beizutragen, durch die Gründung des an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg angesiedelten Instituts „Integration durch Sport und Bildung“ auch einen institutionellen wissenschaftlichen Rahmen erhalten.

Matthias Schachtschneider



DAMEN-SPORT-VEREIN „FORTUNA“ E.V. DORTMUND

GESCHÄFTSSTELLE, DORTMUND, DÖRNER STR. 17

An die
Stadtverwaltung
in

FEENSLIP:
DOSTMUND, DEN 20.5.1951

● 實地考察與 3D 立體圖解！

Wir möchten heute die Bitte an Sie richten uns für ein Damenfußballspiel Ihre Sportanlage zur Verfügung zu stellen. Unsere Mannschaft, die bisher in sämtlichen großen Stadien Süddeutschlands spielte und für den Fußballsport der Damen große Erfolge gegen ausländische Mannschaften errang, bemüht sich auch innerhalb Norddeutschlands die Zuschauer durch schönes Spiel zu begeistern. Wir wissen, daß Oldenburg die Hochburg des Fußballsports ist und haben den Wunsch auch hier dem fachkundigen Publikum unsere kleine Mannschaft vorzustellen. (Wir möchten evtl. ein Spiel am 1. Freitagstag, da wir am Tage zuvor auch ein Spiel in Norddeutschland austragen. Oder in der Sommerpause der Fußballer.)

Herrn Frastmann, der Sportler des Jahres 1956 war von unserer Fussballmannschaft derart begeistert, daß er sich bereit erklärte gegen die englische Meistermannschaft in Stuttgarter Neckarstadion den Austritt auszuführen. Inliegend finden Sie ein Programm in dem die Bundesdeutschen Pressestellen Loblieder auf unsere Mannschaft brachte.

**Wir hoffen, daß Sie ein offenes Ohr für unsere Bitte haben. Ihre
geschätzte Rückantwort erhitien wir an.**

Damenporzellan • Porzuna • e.V.

D u r c h s c h n i t t

Dr. Karl-Heinz Dönitz

Mit sportlichem Gruß.

Portland, Oregon

Das Frauenfußballverbot im Zeitgeist

Renate Vossler



Das Frauenfußballverbot im Zeitgeist



Am laufenden Band. Quizsendung von Radio Bremen mit Rudi Carrell (1974–1979)

Der Deutsche Fußballverband (DFB) verbietet Mädchen und Frauen das Fußballspielen in Vereinen. Heute mutet das seltsam an. Heute – wo viele glauben, dass die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen weitgehend erreicht ist – ist eine Zeit, in der ein solches Verbot galt und die Vereine sich auch daran gehalten haben, kaum vorstellbar. Doch betrachtet man den Zeitraum zwischen 1954 und 1970 näher, fällt auf, dass es zahlreiche Verbote auf unterschiedlichen Ebenen gab, die erst später nach und nach aufgehoben wurden. Vieles, was uns selbstverständlich erscheint, wurde teilweise mühsam auf dem Klageweg erstritten.



In der 15. Folge am 20. 9. 1975 ist die gesamte Frauenmannschaft von TV Jahn in der Sendung. V. l. n. r.: Heinz Schenk, Inge Wiesner, Christa Heuermann, Anke Urbaniski, geb. Meyer, Jutta Lobenstein, Helga Tonne, Beate Badura, Monika Wehsling, Rudi Carrell

Foto: Rolf Tobis

So gab es beispielsweise eine sogenannte „Zölibatsklausel“ im Öffentlichen Dienst. Nach dieser Klausel mussten Beamtinnen entlassen werden, wenn das Familieneinkommen auch ohne ihren Verdienst ausreichte. Diese Klausel wurde aber auch durchaus in Arbeitsverträgen der freien Wirtschaft aufgenommen, d. h. eine berufstätige Frau musste bei ihrer Eheschließung mit ihrer Kündigung rechnen. Erst 1957 entschied das Bundesarbeitsgericht, dass diese Klausel mit dem Gleichberechtigungsgrundsatz im Grundgesetz nicht vereinbar ist.

Wie sah es sonst aus mit der Gleichberechtigung im Familienleben? Um die Antwort gleich vorweg zu nehmen, von einer Gleichberechtigung in der Ehe konnte nach der damals gültigen Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) keine Rede sein. So war klar geregelt, dass der Ehemann bei Unstimmigkeiten das „Letztentscheidungsrecht“ in allen Eheangelegenheiten besaß. Fast schon selbstverständlich ist es dann, dass ihm auch in Erziehungsfragen das letzte Wort zukam.

Aber es ging noch weiter. Brachte eine Frau Vermögen mit in die Ehe ein, durfte sie dieses nach der Eheschließung nicht mehr selbst verwalten. Alleiniges Nutzungsrecht hatte der Ehemann. Ein Arbeitsverhältnis aufnehmen? Den Führerschein machen? Für eine Ehefrau galt: nicht ohne die Zustimmung ihres Mannes. Er hatte gar das Recht, das Arbeitsverhältnis seiner Frau fristlos zu kündigen.

Mit dem Inkrafttreten des Gleichberechtigungsgesetzes 1958 wurde das Familienrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) grundsätzlich reformiert und einige der oben genannten Gesetze aufgehoben oder entschärft. Aber noch 1966 heißt es im Bericht der Bundesregierung über die Situation der Frau in Beruf, Familie und Gesellschaft: „Pflegerin und Trösterin soll die Frau sein; Sinnbild bescheidener Harmonie, Ordnungsfaktor in der einzig verlässlichen Welt des Privaten; Erwerbstätigkeit und gesellschaftliches Engagement sollte die Frau nur eingehen, wenn es die familiären Anforderungen zulassen.“¹

Eine der letzten Änderungen im Bürgerlichen Gesetzbuch auf dem Weg zur Gleichberechtigung erfolgte 1977. Seitdem sollen Ehepartner die Haushaltsführung im gegenseitigen Einvernehmen regeln, und erstmals haben Ehefrauen auch ohne Zustimmung ihres Mannes das Recht, erwerbstätig zu sein.

Eine Sensation ereignete sich im Mai 1971, als Wibke Bruhns als erste Nachrichtensprecherin Deutschlands in der Sendung „Heute“ des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) die Nachrichten verlas. Nicht die Nachrichten waren die Sensation, sondern dass erstmals eine Frau sie präsentierte. Hintergrund der späten Berufung war die wohl nicht nur von Karl-Heinz Köpke – Chefsprecher der ARD-Tagesschau – vertretene Meinung, „Frauen seien für Nachrichten



nicht geeignet, weil sie bei jedem Unglück weinen müssten, von Sport keine Ahnung hätten und von Politik erst recht nicht“.²

Zwei Jahre später will das ZDF frischen Wind in das „Aktuelle Sportstudio“ bringen und kürt mit Carmen Thomas die erste Sportmoderatorin Deutschlands. Diese hat allerdings von Beginn an einen schweren Stand. Noch bevor ihre zweite Sendung überhaupt ausgestrahlt wurde, wurde diese schon von der „Bild am Sonntag“ verrissen. Die Zeitung spricht Carmen Thomas „jede Befähigung ab, Fußball beurteilen zu können“.³ Wohlgemerkt, in einer Ausgabe, die noch vor Ausstrahlung der Live-Sendung erschien.

In diesen Zusammenhängen verwundert es nicht, dass der Deutsche Fußballverband 16 Jahre lang ein Fußballverbot für Mädchen und Frauen aufrecht erhielt.

Renate Vossler

¹ Bericht der Bundesregierung über die Situation der Frau in Beruf, Familie und Gesellschaft vom 14. 9. 1966 (Drucksache 909)

² Dagmar Berghoff, „Fräulein Berghoff und der Pascha“, in: Friederike Girst (Hrsg), „Herrschaftszeiten! Vom Leben unter Männern“, Dumont 2009, S. 17.

³ Zitiert nach: Zeit Online, http://www.zeit.de/2005/02/Schalke_05

Zarter Fuß an hartem Leder

Etta Bengen



Zarter Fuß an hartem Leder

Anfänge des Frauenfußballs

Der heutige Fußball findet seinen Ursprung in England. Die Männer gründen 1857 und die Frauen 1894 einen eigenen Fußballclub. Das erste Spiel – Nordengland gegen Südengland – der Frauen vor 10.000 Zuschauerinnen und Zuschauern kommentiert David J. Williamson: „Eine oder zwei trugen einen kurzen Rock über ihren Knickerbockern, aber das störte eher das angenehme Gesamtbild der Kleidung, denn der Rock wehte im Wind hin und her, und so wirkten die Bewegungen weniger graziös.“¹ Die Kleidung der Frauen, der „unanständige“ Knickerbocker, führt zu Protesten in der Bevölkerung. Die englische Football Association sieht sich daher gezwungen, den Frauenfußball 1921 zu verbieten.

Frauenfußball in Deutschland

Erste Belege für fußballspielende Mädchen in Deutschland finden sich im ausgehenden 19. Jahrhundert. Philipp Heineken schreibt in seinem Buch „Das Fußballspiel“, dass sich die kickenden Schülerinnen ganz wohl dabei gefühlt haben. Er erwähnt dies ausdrücklich, um die Vorwürfe gegen angebliche Brutalität des Spiels zu entkräften.²

„Der industriellen und technologischen Revolution schloss sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Umgestaltung der Gesellschaft an. Ausdruck des gesellschaftlichen Modernisierungsprozesses im Kaiserreich war auch ein verändertes Rollenverständnis der Geschlechter. Viele Frauen organisierten sich verstärkt innerhalb der Frauenbewegung für das Erlangen von politischen, sozialen und zivilen Bürgerrechten.“³ In den 1920er Jahren wird das „Sportgirl“ zum modischen Frauentyp. „Indem Frauen bislang typische Männersportarten für sich entdecken, opponieren sie gegen klassische Rollen- und Geschlechterfestschreibungen und erproben ein Stück gesellschaftliche Gleichstellung. Mit der Institutionalisierung des Frauensports vollzieht sich ein fundamentaler gesellschaftlicher Umbruch.“⁴

Die 19-jährige Charlotte „Lotte“ Specht nutzt diesen gesellschaftlichen Wandel und gründet 1930 in Frankfurt am Main den 1. Damen-Fußball-Club.



Sammelbild „The Football Girl“, 1905

Foto: VHS Aachen

Nr. 15. 37. März 1930
Frankfurter Illustrierte

FRANKFURT AM MAIN

Preis 50 Pfennig
Schlesischer Jahrgang

Das Illustrierte Blatt



DAMEN-FUSSBALL

DIE SPIELFÜHRERIN DES ERSTEN DEUTSCHEN FRAUEN-
FUSSBALL-VERBANDS. LIEBKE SCHNEIDER VON 1930. - LIEBKE SCHNEIDER VON 1930.

Lotte Specht gründet 1930 die erste deutsche Frauenfußballmannschaft



„Meine Idee, die kam nicht nur aus Liebe zum Fußballsport, sondern vor allen Dingen frauenrechtlerisch.“⁵ Doch die Zeit ist noch nicht reif für den Frauenfußball. Lotte Specht und ihre 40 Mitstreiterinnen werden angefeindet. „Die haben sogar Steine nach uns geworfen. Also es wehte da schon der braune Wind 1930: Die deutsche Frau raucht nicht, die deutsche Frau spielt auch kein Fußball. Und dann haben wir nur ein Jahr existiert.“⁶

Während des Nationalsozialismus ist der Frauenfußball nicht möglich. Die nationalsozialistische Weltanschauung propagiert ein Frauen- und Mutterbild, das einen männlich geprägten Sport nicht zulässt.

Neuanfang nach dem II. Weltkrieg

Nach dem II. Weltkrieg erlangt Deutschland mit der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 ein neues Selbstbewusstsein. Der sportliche Erfolg befreit Deutschland aus der internationalen Isolation. Das oft zitierte „Wir sind wieder wer“-Gefühl der deutschen Nation entsteht. Natürlich werden auch die Frauen von dieser Begeisterung mitgerissen. Sie wollen nun zurück auf den Sportplatz und selber spielen. Doch die Emanzipation der Frau findet zunächst nur auf dem Papier statt. Im neu eingeführten Grundgesetz (1949) heißt es:



Der 1955 gegründete „Damen-Sport-Verein Fortuna e.V. Dortmund“ 4. von links: Christa Kleinhans
Foto: Christa Kleinhans

Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Die Stellung der Frau als gleichberechtigte Teilhaberin der Gesellschaft ist jedoch längst nicht erreicht. Als Frauen Fußball spielen wollen, werden sie daran gehindert. Der DFB schreibt auf der eigenen Website: „Man schrieb den 30. Juli 1955. Der Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) stellte in Berlin fest: ‚Im Kampf um den Ball verschwindet die weibliche Anmut, Körper und Seele erleiden unweigerlich Schaden und das Zurschaustellen des Körpers verletzt Schicklichkeit und Anstand.‘ Die Folge: Der Deutsche Fußball-Bund nahm seine Frauen in Schutz. Und verbot ihnen, Fußball zu spielen.“

Doch die Frauen sind nie gefragt worden, ob sie den Schutz des DFB wollen. Sie finden sich trotz des Verbotes zusammen und spielen auf Kuhweiden und in privaten Gärten. Ein besonderer Verein ist der Dortmunder Damenfußball-Verein „Fortuna Dortmund“. 1956 spielen sie vor 18.000 Zuschauern gegen Holland, es ist das erste Länderspiel von Frauen in Deutschland. „Fortuna Dortmund“ spielt 1963 im Weser Stadion in Bremen. Anne Droste, eine der Gründerinnen des DDC, erinnert sich: „In Bremen hatten wir ge-



VfL gegen Polizei SV, August 1970

Foto: Günther Springer



1. Damenmannschaft in Oldenburg, VfL, 1970

Foto: Wolfgang Elert, NWZ

spielt zur Einweihung der Flutlichtanlage.“⁷ Als die Frauen aus persönlichen und beruflichen Gründen 1965 das Fußballspielen aufgeben, hat sich noch keine Nachwuchsmannschaft herausgebildet, und der Verein löst sich auf.

Im vorliegenden Band (ab Seite 14) beschreibt Matthias Schacht-schneider die Verbindung von „Fortuna Dortmund“ zu Oldenburg.

Inoffizielle Weltmeisterschaft

Vom 6. bis 15. Juli 1970 findet die erste inoffizielle Frauenfußballweltmeisterschaft statt, veranstaltet vom Spirituosenhersteller „Martini & Rossi“. Frauenfußballnationalmannschaften gibt es noch nicht. Die deutsche Mannschaft wird vom SC 07 Bad Neuenahr gestellt. Weitere Teams kommen aus England, Mexiko, Dänemark, Italien, Österreich und der Schweiz. Ein Sportjournalist der Münchner Abendzeitung kommentiert das Eröffnungsspiel Deutschland gegen England:

„Zur Fußballweltmeisterschaft der Frauen ließ sich Helga Walluga (28) aus Bad Neuenahr, die ‚Ausputzerin‘ der deutschen Elf, rasch noch eine flotte Welle ins blonde Haar ondulieren. Dann setzte sie sich neben zwölf kichernde Kameradinnen und einen streng blickenden Trainer in den Bus, der sie in das Stadion von Genua brachte. Dort wurden Fußballstiefel und Mieder geschnürt, und wenig später begann das erste Spiel der Weltmeisterschaft.“⁸

Die Schweiz tritt im Viertelfinale am 9. Juli 1970 in Salerno gegen Italien an. Vor 10.000 Zuschauern entscheidet der italienische Schiedsrichter Santopietro das erste Tor der Schweizerinnen für ungültig. Während des gesamten Spiels ergreift er Partei für Italien.

Die Schweizerinnen dürfen auf gar keinen Fall gewinnen, denn der Werbeeffect ist „Martini und Rossi“ allemal wichtiger als ein faires Spiel. Das italienische Team muss bis zum Finale dabei sein.

Deutschland verliert 6:1 gegen Dänemark und erreicht das Halbfinale nicht. Im Finale stehen sich die Teams von Dänemark und Italien gegenüber. Die dänischen Frauen werden mit 2:0 die ersten Weltmeisterinnen im Frauenfußball.

Die Schweizerinnen nehmen dieses Turnier zum Anlass, eine Frauen-Nationalmannschaft zu gründen.

*Service „Mariposa“, 1b,
Prämie bei der EM 1989*

Foto: Villeroy und Boch





Aufhebung des DFB-Verbotes

Der Frauenfußball wird zusehends beliebter. Die Frauen erwägen, einen eigenen Fußballverband zu gründen. Der DFB reagiert auf diese Entwicklung und beschließt am 21. 03. 1970 im DFB-Beirat, seine ablehnende Haltung zum Frauenfußball aufzugeben.⁹ Am 31. Oktober 1970 beschließt der DFB-Bundestag in Travemünde mit zwei Gegenstimmen: „Der im Jahre 1955 gefasste Beschluss, Spiele von Damenfußball nicht zu gestatten, wird aufgehoben. Der DFB-Vorstand wird beauftragt, die erforderlichen Richtlinien zur Durchführung von Damenfußballspielen aufzustellen und deren Annahme zu empfehlen.“¹⁰



„Der Verband hat uns ja nicht unbedingt aus Überzeugung mitspielen lassen. Der DFB hatte eher Angst, dass wir einen Konkurrenzverband gründen könnten. Dann hat er uns lieber aufgenommen in der Hoffnung, dass er die Frauen dann unter Kontrolle

hat,“¹¹ sagt Bärbel Wohlleben, die das erste Tor des Monats im September 1974 schießt.



Der DFB, ein Verband von Männern für Männer, mag seine Domäne nicht aufgeben. Noch gelten die Männer als Familienvorstand, das heißt, sie entscheiden, ob ihre

Aufkleber und Plakat des Niedersächsischen Fußballverbandes aus den 1980er Jahren

Frau berufstätig ist oder nicht. Sie können die Arbeitsstelle ihrer Ehefrauen fristlos kündigen, ohne ihre Einwilligung einzuholen, und sie verwalten das Geld. Diese Situation ändert sich erst ab 1977. Diese „fürsorgliche“ Haltung spiegelt sich auch im ersten Frauenfußballregelwerk wider: Kleinere Bälle, Schuhe ohne Stollen, kürzere Spielzeiten und die Spielberechtigung wird erst nach einer sportärztlichen Untersuchung und mit Zustimmung des Sportarztes für eine Spielsaison erteilt. Jeweils nach einer Saison hat innerhalb von vier Wochen eine weitere sportärztliche Untersuchung zu erfolgen.¹²

Nach und nach werden die Regeln dem Männerfußball angepasst. Ab 1993 gelten die gleichen Regeln.

Welt- und Europameisterschaften

Die Entwicklung des Frauenfußballs schreitet sehr langsam voran. Als 1980 eine Einladung zu einem Frauenfußball-Weltpokalturnier aus Taiwan eintrifft, kann der DFB keine Nationalmannschaft anmel-



Von 1971 bis 1989 spielt Kerstin Schmidt mit großer Begeisterung Fußball

Leserbrief, NWZ, 1976



Bei strömendem Regen läuft SSG 09 Bergisch Gladbach als Stellvertreterin für die Deutsche Nationalmannschaft in Taiwan ins Stadion ein (1987) Foto: privat

den, weil es diese noch nicht gibt. Somit wird die Einladung an den Verein SSG 09 Bergisch Gladbach weitergeleitet, da die Damenmannschaft die Deutsche Meisterin stellt. Zum Nationalteam umdeklariert, reist diese auf eigene(!) Kosten nach Taiwan und bringt im Herbst 1981 den Pokal mit nach Hause. Der DFB gerät unter Druck, zudem will die UEFA 1984 eine Europameisterschaft ausrichten. 1982 ist es dann endlich soweit, es gibt eine Nationalmannschaft mit dem Bundestrainer Gero Bisanz und der spielenden Trainerassistentin Anne Trabant-Haarbach, die 1983 von Tina Theune-Meyer abgelöst wird.

Als 1984 Taiwan erneut einlädt, ist die Nationalmannschaft noch nicht fit genug. Die SSG 09 Bergisch Gladbach fährt und holt den Pokal. 1987 fährt die Mannschaft erneut nach Taiwan, weil sie ihren eigenen Titel verteidigen möchte. Es wird ein dritter Platz erreicht. Erstmals ist eine Spielerin, Angelika Broich, geb. Fehrmann aus dem Oldenburger Land (ehemals BS Vörden) dabei. Sie ist auch 1989 im Stadion in Osnabrück, als die Deutsche Nationalmannschaft im Endspiel gegen Norwegen mit 4:1 den Europameisterschafts-Titel vor 22.000 Zuschauerinnen und Zuschauern erkämpft.

Ich stand da mit einer Gänsehaut...

In weitem Sinne das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, in dem Anglika Fehrmann und die U201 Siegenis-Gladbach am kommenden Samstag in Münster auf den Titel Abschied nehmen. - Dann trennen sich die Wege der beiden gemeinsam lebenden Europameisterinnen Anglika Fehrmann, Mutter Ingrid und Julia Hartmann.

1997 kommt die eingleisige Bundesliga und 2003 folgt die Einführung einer zweigleisigen 2. Bundesliga. Ein Verein aus dem Oldenburger Land hat es bisher nicht in die 1. Damen-Bundesliga geschafft. In der Saison 2010/11 ist mit dem BV Cloppenburg eine Mannschaft aus dem Oldenburger Land in der 2. Damen-Bundesliga vertreten.



Seit 1984 finden zehn Europameisterschafts-Spiele statt. Davon können die deutschen Spielerinnen sieben Spiele mit dem Titel der Europameisterin abschließen.

Zwei EM-Qualifikationsspiele finden im Oldenburger Marschweg-Stadion mit 15 000 Plätzen statt. Am 14. Oktober 1999 spielt das deutsche Team gegen Island und gewinnt 5:0 vor 2050 Zuschauerinnen und Zuschauern. Am 28. April 2004 gewinnt Deutschland 6:0 gegen die Ukraine im fast ausverkauften Stadion. Zehn Mädchen des Post SV sind als Ballmädchen dabei.

2011 findet erstmalig die Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen in Deutschland statt. Die FIFA richtet die Weltmeisterschaften der Frauen seit 1991 im Turnus von 4 Jahren aus. Sie findet jeweils ein Jahr nach den Fußballweltmeisterschaften der Männer statt. Die Deutsche Nationalmannschaft erringt in fünf Turnieren von 1991 bis heute zweimal in Folge den Weltmeistertitel.

Seit 1996 ist der Frauenfußball olympische Disziplin. Im Gegensatz zu den Männern gibt es beim Frauenturnier keine Altersbeschränkung. Daher besitzt das Olympische Fußballturnier



Sabine Stenzel trägt ein Trikot mit Werbeaufdruck

Foto: Erwin Merge

der Frauen einen weitaus größeren sportlichen Wert als bei den Männern und ist vergleichbar mit der Frauen-Weltmeisterschaft. Bisherige Austragungsorte: 1996 Atlanta, 2000 Sydney (Bronze), 2004 Athen (Bronze) und 2008 Peking (Bronze). 2012 findet die Olympiade in London statt.

Frauenfußball in Oldenburg

In den 1950/60er Jahren spielen Mädchen und Frauen nicht in Oldenburger Vereinen Fußball. Aus Erzählungen wissen wir, dass die Mädchen mit den Nachbarsjungen, dem Bruder oder dem Vater gekickt haben: „Ich habe nachmittags mit Jungens auf dem Schulhof gekickt.“¹⁴ „Ich habe mit den Nachbarsjungen auf der Straße gespielt. Einen Verein für Mädchenfußball gab es nicht.“¹⁵ „Wir haben immer auf der Kuhweide gespielt.“¹⁶

1967 spielt Cornelia Kuck beim VfL Oldenburg in einer Jungenmannschaft mit. Sie ist wahrscheinlich das erste Mädchen in Olden-



*Polizei SV, 1974 – V. l. n. r. (stehend): Olaf Lehmann, Suat Güdels, Mark Bendel, Peer Said
V. l. n. r. (kniend): Peter Horke, Regina Schomaker, Ralf Leuning, Mirko Vanderach*

Foto: privat



Erste Mannschaft beim Polizei SV, 1970

Foto: privat

burg, das in einem Verein Fußball spielt. Weil ein Mädchen mitspielt, werden die Punkte jeweils der gegnerischen Mannschaft gut geschrieben, egal wie das tatsächliche Ergebnis aussieht. Als es eine Frauenmannschaft beim VfL gibt, mag Cornelia Kuck nicht mitspielen. „Die waren ja alle viel älter als ich“.¹⁷ Das Training findet abends statt, da viele der Spielerinnen berufstätig sind. Das Handballtraining ist nachmittags und die Mädchen sind im gleichen Alter, also entscheidet sich Cornelia Kuck für das Handballspielen und wird 1978 mit ihrer Mannschaft Deutsche Handballmeisterin in der A-Jugend.

Noch bevor der DFB das Verbot des Frauenfußballs aufhebt, entstehen zwei Frauenfußballmannschaften – im VfL Oldenburg und im Polizei SV. Der Post SV startet 1974 mit einer Mädchenmannschaft und gründet 1977 eine Damenmannschaft.

Heute ist Mädchen- und Frauenfußball in Oldenburg eine Selbstverständlichkeit.¹⁸ Über zehn Vereine stellen Mädchen- und Frauenmannschaften auf, in einigen Vereinen spielen Mädchen zusammen mit den Jungen in einer Mannschaft. Der Türkische SV Oldenburg bietet seit August 2008 an der Grundschule Kreyenbrück die

AG Mädchenfußball an. Schon nach kurzer Zeit entscheiden sich die Mädchen, in den Verein einzutreten, so dass der TSV Anfang 2009 die erste Mädchenmannschaft eines Migrantenvereins in Niedersachsen zum Spielbetrieb anmelden kann.¹⁹

Die ersten Frauenteam in Oldenburg

VfL Oldenburg

Beim VfL finden sich im Mai 1970, aufgrund eines Aushangs in der Vereinshalle, die ersten Frauen in Oldenburg zusammen. Sie kommen mit neuen Fußballschuhen zum ersten Training. Die Mannschaft erhält die ersten Spielerausweise in Oldenburg. Sigrid Speckmann hat auf ihrem Ausweis die Nr. „1“ des Niedersächsischen Fußballverbands für den Bezirk Oldenburg, Kreis Oldenburg-Stadt stehen.

„So ernsthaft hatten wir uns Damenfußball in unserem Verein gar nicht vorgestellt!“, meint der Fußball-Obmann Fred Twele des VfL Oldenburg am 11. Juli 1970 in der NWZ, als das erste Spiel der VfL-Damen im Marschwegstadion am 18. Juli 1970 zwischen dem VfL und der Union Bremen als Vorspiel der Männer-Begegnung VfL Oldenburg gegen Hannover 96 bevorsteht. Dabei haben die VfLerinnen ihr erstes Training erst im Mai 1970 bei Dietert Oltmanns und einen Monat später ihr erstes Probespiel mit Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Oldenburg, das sie gleich 6:0 gewonnen hatten, absolviert.

Bei diesem Spiel verlieren die Herren 1:9 gegen Hannover 96. Die Frauen retten das Ansehen des VfL, sie gewinnen 5:0 gegen die Bremerinnen. Die skeptischen Zuschauer, zunächst noch lächelnd am Spielfeld stehend, geizen nicht mit Beifall nach diesem großen Erfolg.

Der Bezirk Oldenburg ist in vier Staffeln unterteilt: Ost, Süd, West, Nord. Die Oldenburger Vereine gehören zur Gruppe West. Die VfLerinnen gewinnen 1971 teilweise zweistellig gegen den FSV Westerstede (11:0) und gegen den TuS Petersfehn (13:0) und holen sich den Meisterinnen-Titel.



1. Damen Post SV, 1979 – V. l. n. r.: Cornelia Kuck, Karin Patermann, Ute Pauli, Claudia Pfeifer (Triebe), Marita Zielinski (Gröger), Elke Eickhoff, Sigrid Speckmann, Trainer Wolfgang Gerritzen – V. l. n. r. (kniend): Hiltburg Geertz, Angelika Weise, Sabine Gorzel (Walde), Christa Rickels, Magret Fickenfrers.

Foto: privat

An einem außergewöhnlichen Spiel am 27. Mai 1972 nehmen vier VfLerinnen – Ulla Theilen, Waltraud Hollwege, Sigrid Speckmann und Bärbel Sell – für die Bezirksauswahl Oldenburg teil. Vor 1000 Zuschauern spielt eine Damenbezirksauswahl aus sechs Vereinen, die zuvor noch nie zusammengespielt hatten, gegen die Weltmeisterinnen aus Dänemark. Trotz einer Niederlage von 0:2 zeigen die Oldenburgerinnen eine beachtliche Leistung. Ulla Theilen aus Oldenburg, eine 30-jährige Hausfrau, ist die Entdeckung des Tages. Nur durch Zufall muss sie das Tor hüten und verhindert eine größere Niederlage gegen Dänemark.²⁰

Die erfolgreiche Mannschaft des VfL Oldenburg löst sich 1977 auf. Sie haben wenig Beachtung vom Verein erfahren. Viele der Spielerinnen wechseln zum Post SV.

Die Spielerinnen genießen den Zusammenhalt in der Mannschaft. Einige unter ihnen sind Mütter, sie bringen ihre Kinder mit zum Spiel, und die Frauen auf der Ersatzbank betreuen die Kinder. Noch heute treffen sie sich, um sich an die ersten Fußballjahre zu erinnern.²¹

Polizeisportverein

Im Juli 1970 wird beim Polizeisportverein aus einer „Bierlaune“²² heraus eine Damen-Fußballmannschaft gegründet. Die ersten Spiele gehen verloren, da andere Vereine einen Trainingsvorsprung haben. Erika Springer, eine Fußballerin der ersten Stunde, beginnt im Alter von 27 Jahren mit dem Fußballspielen. „Wir waren ja nur Hausfrauen“, sagt sie, wenn sie an die Anfänge des Frauenfußballs denkt. „Frauen, die zuvor Handball gespielt hatten, waren trainierter und technisch besser.“²³

Der Trainer Manfred „Amigo“ Everling kommentiert ein Damenfußball-Turnier 1971 auf dem PSV-Sportplatz: „Zu einem wahren Spielrausch steigerten sich die PSV-Damen im dritten Spiel gegen Brake und blieben mit 2:0 siegreich. Wer glaubte, dieses Spiel wäre der Höhepunkt des Turniers gewesen, wurde arg enttäuscht; denn im Endspiel, in dem sich die Mannschaften vom FC Hude und Polizei SV gegenüberstanden, sah man eine Perfektion an Technik und Kampf, die man Damen niemals zugetraut hätte.“ Zur Mannschaft gehören Schülerinnen, Berufstätige und Hausfrauen mit 1, 2 und 3 Kindern.

Die Anerkennung des Frauenfußballs fällt den Männern, auch nach ersten Erfolgen der Frauen, sehr schwer. So fordert 1974 ein führendes Mitglied der Abteilung Fußball die Auflösung des Frauenteam mit der Begründung: „Die Mannschaft kostet zuviel Geld!“²⁴ Tatsächlich erhalten die Frauen nur einen Fahrtkostenzuschuss zu auswärtigen Spielen. „Wir haben den Fußballplatz selber gekreidet, die Männer mussten das nicht.“²⁵

Nach und nach drängen jüngere Frauen und Mädchen in den Verein. Das Spiel wird besser, das Publikum reagiert „gnädiger“. Die Anfeindungen nehmen ab.

Es wird nicht nur Fußball gespielt, auch Fahrten stehen auf dem Programm. Internationale Kontakte werden zu Holland und Italien geknüpft.

Als der Sportplatz des Polizei SV verkauft wird, gibt es zunächst keine Trainingsmöglichkeiten mehr. Die Damenmannschaft löst sich deshalb auf. Erst ab 1993 gibt es wieder Frauenteam.



Das erste Mädchenteam in Oldenburg

Der Post SV startet 1974 mit einer Mädchenmannschaft. Wolfgang „Boy“ Gerritzen hat mehrere Mädchen angesprochen, ob sie nicht am Fußballspielen teilhaben wollen. Er setzt sich sehr für den Mädchen- und Frauenfußball ein. Er zerstreut die Vorbehalte der Eltern und der aktiven Fußballer. Der Post SV ist der erste Verein in Oldenburg und in der weiteren Umgebung, der eine Mädchenmannschaft aufbaut. Diese Nachwuchsförderung wird in den kommenden Jahren immer wieder interessant für auswärtige Vereine, die versuchen, Mädchen abzuwerben. Das gute Training und die positive Förderung bringen Talente hervor, die dann z. B. beim SV Wilhelmshaven in der neu gegründeten Bundesliga oder beim Bundesligisten VfL Wittekind in Wildeshausen mitspielen. Im vorliegenden Band erzählen zwei Spielerinnen des Post SV – Claudia Triebe und Sabine Walde - von ihren Erlebnissen.

¹ Williamson, David J.: *Belles of the Ball*, 1991, S. 4. Zitiert in: Beate Fechtig: *Frauen und Fußball*, 1995, S. 13.

² Vgl. Philipp Heineken: *Das Fußballspiel: Association und Rugby*. Hannover 1898, S. 228.

³ Vgl. Die „Neue Frau“. Text des Deutschen Historischen Museums im Internet unter: www.dhm.de/lemo/html/weimar/alltag/frau

⁴ Hoffmann, Eduard und Nendza, Jürgen: *Verlacht, verboten und gefeiert. Zur Geschichte des Frauenfußballs in Deutschland*. 2. Aufl. 2006, S. 15.

⁵ Lotte Specht in einem Interview des Deutschlandfunks. Vgl. Deutschlandfunk: „Noch immer im Schatten der Männer“. *Frauen-Fußball gewinnt nur allmählich an Popularität*. Von Astrid Rawohl. 2006.

⁶ Ebenda.

⁷ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: „Die graue Spielzeit. Frauenfußball in der Verbotszeit“. www.bpb.de

⁸ Sportjournalist Veit Mölter von der Münchner Abendzeitung zitiert in: Brändle, Fabian/Koller, Christian: *Goal! Kultur- und Sozialgeschichte des modernen Fußballs*. Zürich 2002, S. 224.

⁹ Ratzeburg, Hannelore / Biese, Horst / Meier, Doreen: *Frauen Fußball Meisterschaften*, Kassel 1995, S. 12.

¹⁰ Vgl. www.dfb.de

¹¹ Bärbel Wohlleben im Gespräch mit Daniel Meuren in: Frankfurter Allgemeine, 31. Oktober 2010.

¹² Vgl. Hannelore Ratzeburg, in: Schenk, Silvia: Frauen-Bewegung-Sport. Hamburg 1986, S. 87.

¹³ Vgl. Interview mit Sabine Walde in diesem Band.

¹⁴ Gespräch mit Eva Fackelmann am 24. 01. 2011.

¹⁵ Gespräch mit Ulrike Waltemathe am 18. 10. 2010.

¹⁶ Gespräch mit Angelika Broich am 16. 11. 2010.

¹⁷ Gespräch mit Cornelia Kuck am 14. 02. 2011.

¹⁸ Gespräch mit Julika Vosgerau am 3. 11. 2010.

¹⁹ Vgl. Universität Osnabrück, Fachgebiet Sportwissenschaften: „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball“ auf der Website: www.fussball-ohne-abseits.de

²⁰ Dietrich Köhler-Franke: War das ein Weltmeister? In: Delmenhorster Kreiszeitung, 29. Mai 1972.

²¹ Gespräch mit ehemaligen Spielerinnen des VfL Oldenburg am 26. 10. 2010.

²² Vgl. Nachrichtenblatt des Polizeisportvereins Oldenburg, 1970, S. 3.

²³ Gespräch mit Erika Springer am 8. 2. 2011.

²⁴ Vgl. Nachrichtenblatt des Polizeisportvereins Oldenburg, 1974, Nr. 2, S. 10.

²⁵ Gespräch mit Ulrike Waltemathe am 18. 10. 2010.

Ohne Lippenstift zum Anpfiff

Interview mit Claudia Triebe

Kerstin Geresser



Ohne Lippenstift zum Anpfiff

Schon als Kind hat Claudia Triebe auf der Straße mit den Nachbarskindern gekickt. Mehr oder weniger zufällig kam sie dann in die erste Mädchenfußballmannschaft Oldenburgs beim Post SV – das war 1974. Sechs Jahre lang hat sie im Verein in der Mädchen- bzw. in der Frauenmannschaft gespielt. Heute ist die 48-Jährige keine aktive Fußballspielerin mehr, aber ihre Begeisterung für diesen Sport hält sich ungebrochen.

Frau Triebe, Ihre Familie war schon immer sportbegeistert. Wie sind Sie selbst zum Fußball gekommen?

„Wir haben früher in der Englischen Siedlung in Bürgerfelde gewohnt, eine Siedlung, in der viele Kinder lebten. Ganz zwangsläufig hat man dort auch Fußball zusammen gespielt. Und als dann Deutschland 1972 Europameister wurde und 1974 die Weltmeisterschaft im eigenen Land stattfand, ist der Funke einfach übergesprungen – sowohl bei den Jungs als auch bei den Mädchen.

Einen besonderen Einfluss hatte auch das Fernsehen in den 1970ern, insbesondere die Sportschau, die den Fußball in die Wohnzimmer ‚getragen‘ hat.“

Und wie sind Sie dann zum Mädchenfußball gekommen?

„Ganz genau kann ich das gar nicht mehr sagen. Wahrscheinlich durch



Interview mit Claudia Triebe

Kerstin Geresser



Claudia Triebe, geb. Pfeifer in den 1970er Jahren beim Post SV

Foto: Peter Kreier

meinen Schwager, der Kontakte zum Post SV hatte. Der Verein gehört zum Stadtteil Bürgerfelde. Mit zwölf Jahren wurde ich dann 1974 Spielerin im Post SV. In dieser Zeit hatte der Verein gerade die Mädchenmannschaft gegründet unter Wolfgang (Boy) Gerritzen als Trainer. Mit meinem Schwager bin ich damals auch oft zum VfB zum Zuschauen gegangen.“



1974 wird die 1. Mädchenmannschaft von Post SV gegründet



Foto: privat

INTERVIEW

Heute ist Mädchenfußball in Oldenburg populär. Wie war es früher?

„Damals war alles viel einfacher ausgestattet. Einfacher einem Verein anzugehören nicht, weil Frauenfußball noch nicht so populär war. Es gab auch nur wenige Vereinsheime mit Umkleideräumen, wir mussten uns teilweise in Garagen und Schulsporthallen umziehen. Auch die Stutzen und Hosen haben wir selbst gekauft. Unsere Mannschaft trug gelbe Stutzen und schwarze Hosen. Auf die ersten Trikots haben wir sogar selbst die Nummern genäht. Weil ich Mittelstürmerin war, habe ich natürlich die Nummer ‚9‘ bekommen – wie mein damaliges Vorbild Gerd Müller. Professionelle Trikots und Sponsoren kamen erst viel später.“

Wer stand neben Ihrer Mannschaft noch auf dem Spielfeld?

„Als ich 1974 mit Fußball anfang, waren wir vielleicht zehn Mädchen. Wir haben auf einem Kleinfeld und die erste Saison gegen Jungenmannschaften gespielt, weil es noch keinen organisierten Spielbetrieb für Mädchen gab. Ich weiß nicht mehr, ob das schon mit Wertung war. In der Saison 1975/76 gab es dann mehrere Mädchenmannschaften, nicht nur in Oldenburg, sondern in der Region. Unsere Gegnerinnen kamen unter anderem aus Godensholt und Elisabethfehn. Insgesamt waren wir aber noch eine kleine Liga, vielleicht zehn Mannschaften.“

Wer hat Ihre Spiele im Zuschauerraum verfolgt?

„Bei den Turnieren, zum Beispiel bei den Niedersächsischen Meisterschaften 1977 in Barsinghausen, waren viele Mannschaften beteiligt, und die Spielerinnen brachten ihre Angehörigen und Fans mit. Da war schon gut was los. Bei den normalen Punktspielen hielt sich das alles in Grenzen. Meist waren überwiegend die Eltern mit. Wir brauchten ja auch immer Fahrer. Oft waren die Autos ziemlich überbesetzt, wenn wir zu Spielen und Turnieren angereist sind.“



Wie haben Sie die Spiele gegen die Jungenmannschaften erlebt? Das war doch auch neu für die.

„Ja, für die war das neu. In unserer Mädchenmannschaft waren die Jahrgänge 1960 bis 1964 vertreten. Wir haben dann gegen die Jungs im letzten Jahrgang, das heißt gegen die 1964er Jungs gespielt. Da Mädchen körperlich sowieso immer etwas weiter entwickelt sind, sah das bestimmt manchmal urig aus – auch für die Jungs. Die haben uns dann sicherlich auch entsprechende Blicke zugeworfen und so einige leichte Sprüche gemacht. Davon haben wir uns nicht beeindrucken lassen – und gezeigt, was wir können: Die Antwort gab es auf dem Platz.“

Und 1977/78 haben Sie in der ersten Damenmannschaft des Post SV gespielt?

„Ja, in der Zeit waren wir viele Spielerinnen. Als die Damenmannschaft des VfL aufgelöst wurde, kamen die Spielerinnen zu uns. Das war am Anfang noch komisch, weil diese teilweise 10 bis 20 Jahre älter waren. Wir waren damals schon eine geschlossene Mannschaft und mussten uns mit den „Neuen“ erst mal zusammenraufen. Wir haben gemeinsam in der Bezirksklasse den offiziellen Spielbetrieb aufgenommen und sind in die Bezirksliga aufgestiegen. Ich habe allerdings 1980 aufgehört, auch weil die Wege zu den Spielen und Turnieren immer weiter wurden.“

Wie kam das denn bei anderen an, dass Sie Fußball spielten?

„Ich habe immer mal von Freundinnen gehört: ‚Das ist doch kein Mädchensport‘. Das war ja auch wirklich exotisch in der Zeit, wenn frau Fußball spielte. Später hat der Frauenfußball zunehmend Resonanz erfahren. In der Schule hörte man auch geteilte Meinungen: Einige Jungs fanden das gut und haben uns in die Schulmannschaften aufgenommen. Auch Mädchen, die nicht im Verein waren, durften mitspielen.“

Hat das Aussehen auf dem Spielfeld eine Rolle gespielt?

„Eigentlich nicht so sehr, aber teilweise schon. Man wollte ja auch hübsch sein. Wie das damals eben war. Mit dem Trikot konnten wir ja nicht viel anders aussehen, aber auf die Haare wurde schon ein bisschen geachtet. Wir haben selten mit Zopf gespielt, überwiegend mit offenen Haaren. Aber mit Lippenstift sind wir nicht aufs Spielfeld gegangen. Bei Hallenturnieren haben einige auch mal Perlonstrumpfhosen getragen – damit es nicht so schmerzte, wenn man auf den stumpfen Boden fiel.“

Sind Ihnen Unterschiede zwischen Männer- und Frauenfußball aufgefallen?

„Männer haben einfach kraftvoller und schneller gespielt. Die Frauen sind damals spielerisch noch nicht so 'rübergekommen. Das sah teilweise noch unbeholfen aus. Erst als die Frauen mehr trainierten, wurde ihre Technik besser. Aber damals waren durchaus gute Spielerinnen dabei. Heute gibt es sehr, sehr viele gute Spielerinnen.“

Zum Fußball gehört bekanntlich das Vereinsheim. Haben auch die Spielerinnen diese Kultur gepflegt?

„Ja, nach den Spielen sind wir noch oft mit ins Vereinsheim gegangen. Oder in Gaststätten, wenn wir von Auswärtsspielen zurückkamen. Dann war ‚Stiefeltrinken‘ angesagt, das gehörte damals dazu, und Frikadellenessen. Die Kneipe, die vom Post SV damals auch viel besucht wurde, war die ‚Gaststätte am Flughafen‘. Das war seinerzeit eine sogenannte Bundeswehrkneipe. Die lag gegenüber dem Fliegerhorst, direkt auf dem Weg zum Post SV.“



Erzählen Sie mal, wie sich Ihre Fußballbegeisterung gehalten hat?

„Meine Fußballbegeisterung hält sich bis heute. Und zwar in der Form, dass wir Werder Bremen fast regelmäßig besuchen. Entweder mein Mann und ich oder unsere beiden Töchter. Wir haben Dauerkarten. Und morgen geht's auch wieder zum Spiel. Die Sport- und Fußballbegeisterung hat sich auch auf unsere Kinder übertragen. Das liegt wohl auch daran, dass wir früher viel Sport im Fernsehen geschaut haben. Und dann natürlich immer Fußball.“

Und wenn heute ein Fußball auf Sie zurollt?

„Dann stopp ich den und kick ihn. Das mache ich auch heute noch.“

Wenn du meinst, du musst es
machen, musst du es machen

Interview mit Sabine Walde

Kerstin Geresser



Wenn du meinst, du musst es machen, musst du es machen



Sabine Walde (3. von rechts) und Wolfgang „Boy“ Gerritzen (links) mit Pokal, 1983 in Büppel

Sabine Walde ist nicht zimperlich. Mit 13 Jahren fing sie an, für den Post SV zu kicken, spielte nach der Geburt der beiden Töchter bis zur Landesliga und engagierte sich im Verein. Neben der nächtlichen Arbeit in der Konditorei gab sie ihre Begeisterung für

Interview mit Sabine Walde

Kerstin Geresser



Foto: privat

das runde Leder als Trainerin jungen Mädchen und Frauen weiter. Die Stadt zeichnete sie dafür aus. Bis zum 42. Lebensjahr war Sabine Walde aktiv, und auch heute schießt die 49-Jährige noch den einen oder anderen Pass in ihrer Freizeit.

INTERVIEW

Frau Walde, wie sind Sie zum Fußball gekommen?

„Wolfgang Gerritzen, unser Trainer, hat mich einfach gefragt. Der wohnte um die Ecke. Aber ich habe auch mit meinem drei Jahre älteren Bruder Fußball gespielt, meistens zu zweit oder mit unserem Vater. Und in der Schule haben wir auf dem Schulhof gekickt. Ich war damals als einziges Mädchen mit dabei. Zum Post SV bin ich dann 1974 gekommen.“

In der ersten Saison haben Sie in der Mädchenmannschaft noch gegen die Jungen gespielt. Wie war das, als Mädchen gegen Jungs zu spielen?

„Das war ja ganz schwierig, weil niemand die Mädchen dabei haben wollte. In Oldenburg durften wir zunächst ohne Wertung mitspielen. Das lief ganz gut. Bei den Rückspielen haben die Mädchen auch mal gewonnen. Und dann hieß es: „Die können ja doch was“. Im folgenden Jahr haben wir dann bei den Mädchen und bei den Jungs gespielt. Dann waren wir schon besser und haben Platz drei belegt.“

Was haben die Jungs gesagt, wenn sie von Mädchen besiegt wurden?

„Die Jungs haben das hingenommen. Am schlimmsten waren die Eltern. Noch vor zehn Jahren, als meine Töchter gespielt haben, gab es Sprüche wie: „Schämt ihr euch nicht, gegen Mädchen zu verlieren?“ Die Trainer haben akzeptiert, dass die Mädchen gut sind, aber die Eltern konnten das oft nicht verkraften.“



Was haben Ihre Eltern dazu gesagt, dass Sie Fußball spielten?

„Mein Vater fand das gut, meine Mutter auch. Vorher hatte ich Leichtathletik gemacht. Als ich mich für Fußball entschied, sagte meine Mutter nur: ‚Wenn du meinst, du musst es machen, musst du es machen.‘ Wenn mein Vater Zeit hatte, guckte er bei den Spielen zu, auch noch später bei meinen Kindern.“

Ab 1977/1978 waren Sie dann in der Damenmannschaft erfolgreich?

„Ja, da ging das los. In der Saison 1978/79 sind wir in die Bezirksklasse aufgestiegen, 1980/81 in die Bezirksliga und 1983/84 in die Landesliga. 1984 waren wir dann auch Bezirkspokalsieger.“

Auf welcher Position haben Sie denn gespielt?

„Ich habe sehr lange als Libero gespielt, so zwanzig Jahre lang – bis ich 32, 33 Jahre alt war. In den letzten zehn Jahren meiner aktiven Zeit habe ich meistens im Mittelfeld gespielt – rechts, Mitte, offensiv, defensiv. Ich habe auch mal im Sturm gespielt. Eigentlich war ich auf allen Positionen gut – außer im Tor.“

Hat sich der Frauenfußball über die letzten zwanzig Jahre verändert?

„Der Frauenfußball ist schneller geworden und technisch besser.“

Und als 40-Jährige, konnten Sie da noch mithalten?

„Ja, ich hatte teilweise in Spielen drei Gegenspielerinnen, weil die mich nicht ‚ausschalten‘ konnten. Die jungen Spielerinnen rennen viel, ohne nachzudenken. Aber wenn man Erfahrung hat, weiß man schon vorher, wo der Ball hinkommt.“

Waren Sie auch kurz davor in die Bundesliga aufzusteigen?

„Nein, das haben wir nicht geschafft. Aber in der Landesliga haben wir den 3. Platz belegt. Andere Vereine wie Wilhelmshaven oder Jahn Delmenhorst haben viel Geld reingesteckt, aber wir hatten ja kein Geld. Die haben sich die Leute dann von den anderen Vereinen geholt.“

Wurden Sie selbst auch abgeworben?

„Ja, ich hätte in Wilhelmshaven spielen können, die haben mich ganz oft angerufen. Und in Westerstede, aber das wollte ich nicht.“

Warum nicht?

„Weil ich mich bei Post SV wohlfühlt habe. Nach Wilhelmshaven wäre ich wohl gegangen, aber dann hätten sie mir eine Arbeit besorgen müssen. Ich konnte nicht dreimal in der Woche zum Training fahren und dann nachts noch in der Konditorei arbeiten.“

Wäre denn Bundesliga etwas für Sie gewesen?

Da muss man ja nur noch trainieren. Das war nachher mit den Kindern nicht mehr vereinbar. Ich habe aber mal in der Bezirksauswahl gespielt in der Saison 1982/1983 und war auf dem Sprung in die Niedersachsenauswahl, aber ich war dann zu alt mit 22 Jahren.



Wie war das mit dem Fußballspielen, als Sie schwanger waren?

„Nach der Geburt meiner ersten Tochter habe ich ein Dreivierteljahr pausiert. Von dem Zeitpunkt an habe ich in der 2. Damenmannschaft gespielt, auch in der Bezirksklasse. Da waren wir ein tolles Team. Und bei der zweiten Tochter habe ich dann fünf Monate ausgesetzt.“

Sie waren nicht nur Spielerin, sondern haben von 1980 bis 2005 auch als Trainerin im Post SV gewirkt.

„Ja, das stimmt. Als ich die Mädchen vom Post SV trainiert habe – zweimal pro Woche – und selber Training hatte, stand ich jeden Tag auf dem Fußballplatz. Dazu kamen noch die Versammlungen. Aber meine Mädchen waren immer gut und sind oft Kreismeister und auch Hallenmeister geworden.“

Was war Ihr Erfolgsrezept?

„Das ist schwierig zu sagen. Man muss die Mädchen da aufstellen, wo sie am besten spielen können. Und ich habe meinen Mädchen von vornherein beigebracht, beidfüßig zu spielen. Meine Töchter haben das auch von Anfang an gelernt.“

Als Ihre Töchter klein waren, haben Sie sie mit zum Training und zu Spielen genommen. Haben andere Spielerinnen das auch gemacht?

„Zu den Spielen ja. Die Spielerinnen, die Mitte zwanzig, Anfang dreißig waren, hatten alle Kinder. Das war eine ganze Kinderschar. Einige von uns haben dann nicht mitgespielt und auf die Kinder aufgepasst. Und manchmal waren auch die Väter mit.“

Was meinen Sie, wie lange Frauen beim Fußball dabeibleiben?

„Also, man kann heutzutage sagen, dass die Frauen bis zum 16., 18. Lebensjahr dabeibleiben. Dann kommt der Beruf oder sie fangen an zu studieren, und dann fällt das Gefüge der Mannschaft auseinander. Manche, die am Ort bleiben, spielen noch bis Mitte 20.“

Waren Sie auch irgendwann mal Funktionärin?

„Nein, das habe ich mir nicht aufgehalst. Ich hätte Obmann machen können. Aber wenn man selber spielt und auch eine Mannschaft hat, muss man sich entscheiden. Es ist ja nicht nur das Training, sondern das ganze drum herum, worum man sich kümmern muss. Ich weiß gar nicht mehr, wie ich das damals alles geschafft habe.“

Würden Sie sagen, dass Fußballerinnen besonders emanzipiert sind?

„Das weiß ich nicht. Das hat eigentlich nichts mit der Sportart zu tun. Beim Handball ist das genau das gleiche.“

Es wird ja immer gesagt, das Problem beim Frauenfußball sei der Busen, vor allem bei der Ballannahme. Sehen Sie das auch so?

„Manche Mädchen taten mir leid. Aber das ist sehr unterschiedlich. Wenn man den Ball weiter oben annimmt, passiert gar nichts. Man kann den Ball ja auch anders annehmen, aus der Luft – so sollte es eigentlich sein. Auf die Technik kommt es an.“



Sind die Frauen technisch besser?

„Das weiß ich nicht. Der Männersport ist schneller. Die Frauen spielen ‚sauberen‘, technisch besseren Fußball. Wenn man die Frauennationalmannschaft sieht, spielen die mehr zusammen, als die Männer. Dadurch macht man den Gegner kaputt. Aber viele begreifen das ja nicht.“

Gibt es eine Nationalspielerin, die Ihnen besonders imponiert?

„Also, früher fand ich Doris Fitschen gut und Maren Meinert, weil ich auch selber gegen die gespielt habe und weil die auch was konnten.“

Wo sehen Sie die Entwicklung im Frauenfußball?

„Die Tendenz ist steigend. Man merkt das auch in Oldenburg, wie viele Vereine jetzt mehrere Mädchen- und Damenmannschaften haben. Und daran, dass Mädchen schon in der E- und F-Jugend mitspielen. Und es fällt auf, dass die Mädchen, die zuerst gegen Jungs spielen, einfach besser sind. Die Mädchen überzeugen durch ihre Technik, während die Jungs körperlich kräftiger sind. Dadurch halten auch die Mädchen später besser dagegen.“

Chronologie des deutschen und oldenburgischen Frauenfußballs



Chronologie des deutschen und oldenburgischen Frauenfußballs

1930

- ⚽ Lotte Specht gründet mit dem 1. DFC Frankfurt Deutschlands ersten Frauenfußballclub. Bereits ein Jahr später wird der Club wieder aufgelöst.

1955

- ⚽ Am 30. 7. verbietet der Deutsche Fußball-Bund (DFB) seinen Vereinen, Plätze für Damenfußballspiele zur Verfügung zu stellen und Damenfußballabteilungen zu gründen.

1956

- ⚽ Trotz des DFB-Verbots gründen sich Frauenvereine: Rhenania Essen und Fortuna Dortmund. Im September findet in Essen vor 18.000 Zuschauerinnen und Zuschauern das erste (inoffizielle) Damenfußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Holland statt (2:1).
- ⚽ Allein von 1956 bis 1965 werden mehr als 150 inoffizielle Damenfußball-Länderspiele ausgetragen, u. a. gegen England, Österreich, Italien und Holland.

1958

- ⚽ Am 20. März schreibt „Fortuna Dortmund“ an die Oldenburger Stadtverwaltung und bittet darum, im Marschwegstadion ein Damenfußballspiel ausrichten zu dürfen. Die Stadt Oldenburg lehnt diese Anfrage ab.

1968

- ⚽ In Dresden wird die erste Frauenfußballmannschaft Ostdeutschlands gegründet.



1970

- ⚽ Zwischen 40.000 und 60.000 Mädchen und Frauen kicken nach Schätzungen abseits vom DFB.
- ⚽ Im Mai wird beim VfL Oldenburg die erste Damenmannschaft Oldenburgs gegründet. Zwei Monate später folgt die erste Damenfußballmannschaft des Polizei SV Oldenburg.
- ⚽ Im Sommer findet in Italien die erste inoffizielle Damenfußball-Weltmeisterschaft statt. Als Vertreterin West-Deutschlands wird das Frauenteam vom SC 07 Bad Neuenahr eingeladen.
- ⚽ Am 31. 10. hebt der DFB sein Damenfußball-Verbot auf.

1971

- ⚽ Bei 13 von insgesamt 16 Landesverbänden des DFB werden zunächst einfache Punktspiele aufgenommen.
- ⚽ In Mexiko findet das zweite inoffizielle Weltmeisterschaftsturnier statt. Dänemark wird zum zweiten Mal Weltmeisterin.

1972

- ⚽ Eine Bezirksauswahl, darunter mehrere Spielerinnen des VfL Oldenburg, spielt in Delmenhorst gegen die dänischen Weltmeisterinnen und verliert mit nur 2:0.
- ⚽ TV Jahn Delmenhorst belegt bei der Bezirksmeisterschaft den ersten Platz, VfL Oldenburg den zweiten.

1973

- ⚽ Auf dem DFB-Bundestag im Oktober wird die Durchführung einer Deutschen Frauenfußball-Meisterschaft beschlossen.
- ⚽ Polizei SV wird Staffelsiegerin im Bezirk Oldenburg.
- ⚽ TuS Bloherfelde richtet eine Damenmannschaft ein, die sich 1980 wieder auflöst.

1974

- ⚽ Die erste offizielle deutsche Frauenfußball-Meisterschaft findet statt.
- ⚽ Wolfgang „Boy“ Gerritzen vom Post SV gründet die erste Mädchenmannschaft.
- ⚽ TV Jahn Delmenhorst wird Niedersachsen-Meisterin.

1975

- ⚽ Im Hallenturnier erringen die Mädchen des Polizei SV den 1. Platz.

1976

- ⚽ Mit Tina Theune-Meyer erhält erstmals eine Frau in Deutschland eine Trainer-Lizenz.
- ⚽ Polizei SV wird Staffelsiegerin im Damenfußball.

1977

- ⚽ VfL Wittekind Wildeshausen wird Niedersachsen-Meisterin und kann diesen Titel in den Jahren 1980, 1981, 1983, 1985 und 1986 wieder erringen.
- ⚽ Die Mädchenmannschaft des Post SV belegt den 4. Platz bei der Niedersachsen-Meisterschaft in Barsinghausen.
- ⚽ Für die Spielzeit 1977/78 wird erstmals eine Damenmannschaft des Post SV zu Punktspielen angemeldet.

1978

- ⚽ Der DFB führt die Landesliga ein, als höchste deutsche Spielklasse der Damen.
 - ⚽ TV Jahn Delmenhorst wird Niedersachsen-Meisterin.
-



1979

- ⚽ Auf dem DFB-Bundestag im Oktober wird die Einrichtung des DFB-Vereinspokals für Frauenfußball beschlossen.
- ⚽ Auf dem außerordentlichen Verbandstag des Niedersächsischen Fußballverbandes am 24. Juni in Barsinghausen wird mit Margarete Bartel zum ersten Mal eine Frau in den Vorstand eines DFB-Landesverbandes gewählt.
- ⚽ In der Sportschule Barsinghausen erhalten die ersten Frauen in Deutschland ihre Trainer-B-Lizenz.
- ⚽ Die Damen vom Post SV werden Vizemeisterinnen der Bezirksklasse.
- ⚽ Schwarz-Weiß Oldenburg gründet eine Damenmannschaft, die sich 1992 wieder auflöst.

1980

- ⚽ Polizei SV wird Meisterin in der Bezirksliga.
- ⚽ Post SV veranstaltet erstmalig den „Tag des Mädchenfußballs“. Fortan wird er von wechselnden Vereinen jedes Jahr durchgeführt.
- ⚽ 1980/81 wird der DFB-Frauen-Länderpokal eingeführt. 13 von 16 Landesverbänden nehmen teil. Im Endspiel am 10. 5. 1981 im Stadion von Bergisch Gladbach gewinnt das Team aus Mittelrhein 1:0 gegen die Niedersachsenauswahl.

1981

- ⚽ Erstmals wird der DFB-Pokal im Frauenfußball ausgespielt. Erste Pokalsiegerin wird SSG Bergisch Gladbach.
- ⚽ In Taiwan wird SSG Bergisch Gladbach „Weltcupsieger“.
- ⚽ VfL Wittekind Wildeshausen wird Niedersachsen-Pokalsiegerin und kann diesen Titel auch 1982, 1984, 1986, 1991 und 1995 erringen.
- ⚽ Polizei SV gründet eine Mädchenmannschaft.
- ⚽ Blau-Weiß Bümmerstede gründet eine Mädchenmannschaft.

1982

- ⚽ Anpfiff des ersten offiziellen Länderspiels der DFB-Frauen-Nationalelf. Deutschland besiegt die Schweiz vor 5.500 Zuschauerinnen und Zuschauern in Koblenz mit 5:1. Bundestrainer ist Gero Bisanz.
- ⚽ Beim Post SV wird eine eigenständige Damenfußball-Abteilung eingerichtet.
- ⚽ Die Mädchen des Post SV belegen den 1. Platz in der Kreisklasse Staffel 1.
- ⚽ Am 1. Mai spielt VfL Wittekind Wildeshausen gegen SSG 09 Bergisch-Gladbach im Frankfurter Waldstadion im Endspiel um den DFB-Pokal und verliert 3:0.
- ⚽ Gründung einer Damenmannschaft bei „Glück auf“ (heute GVO).

1983

- ⚽ Einrichtung einer Mädchen-Fußballabteilung bei Victoria (heute GVO).
 - ⚽ Am 1. Mai spielt Deutschland gegen Dänemark 1:1 in Delmenhorst (EM-Qualifikationsspiel).
-



1984

- ⚽ In Taiwan wird SSG Bergisch Gladbach erneut „Weltcupsieger“.
- ⚽ Der 1. Damenmannschaft des Post SV gelingt der Aufstieg in die Landesliga West und gewinnt zudem den Bezirkspokal.
- ⚽ In Biella, Italien, belegt der Polizei SV den zweiten Platz bei einem Calcio femminile (Frauenfußballturnier).

1985

- ⚽ Der 2. Damenmannschaft des Post SV gelingt der Aufstieg in die Bezirksklasse.

1986

- ⚽ Erstmals wird Mädchenfußball in den Schulwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ aufgenommen.
- ⚽ Die 1. A-Mädchenmannschaft des Post SV wird Kreisligameisterin.
- ⚽ Der Sportplatz des Polizei SV wird verkauft, es gibt keine Trainingsmöglichkeiten mehr. Die Damenmannschaft löst sich deshalb auf.
- ⚽ VfL Wittekind Wildeshausen und TV Jahn Delmenhorst spielen in der Oberliga Nord.

1987

- ⚽ In Taiwan erreicht SSG Bergisch Gladbach den 3. Platz, Angelika Fehrmann aus Südoldenburg ist dabei.
- ⚽ Am 6. September findet in Delmenhorst ein Länderspiel gegen Island statt (3:2).

1989

- ⚽ Deutschland gewinnt im eigenen Land die Europameisterschaft. Vor 22.000 Zuschauerinnen und Zuschauern siegt Deutschland gegen Norwegen im Osnabrücker Stadion. Angelika Fehrmann aus Südoldenburg schießt das vierte Tor (Endstand 4:1).
- ⚽ Im Herbst richtet der DFB einen „Ausschuss für Damenfußball“ ein. Vorsitzende wird Hannelore Ratzeburg, die schon seit 1977 im DFB-Spielausschuss die Belange des Frauenfußballs vertreten hat.
- ⚽ SV Wilhelmshaven steigt in die Regionalliga Nord auf und bleibt dort eine Saison. Von 1991–2000 spielt die Mannschaft erneut in der Regionalliga Nord.

1990

- ⚽ In Ostdeutschland wird die erste Frauenfußball-Meisterschaft ausgetragen, Meisterin wird BSG Post Rostock.
 - ⚽ Am 9. Mai findet das erste und einzige Länderspiel der Frauen-Nationalmannschaft der DDR statt. Sie spielt gegen die CSFR und verliert mit 0:3.
 - ⚽ Die zweigleisige Bundesliga wird eingeführt.
 - ⚽ SV Wilhelmshaven spielt in der Saison 1990/1991 in der Bundesliga und steigt dann wieder ab. Die Oldenburgerin Doris Lange (ehemals Post SV) ist dabei.
 - ⚽ Die Damenmannschaft des SV Wilhelmshaven wird Niedersachsen-Meisterin.
 - ⚽ FSV Westerstede steigt in die Regionalliga Nord auf, bleibt dort bis 1993, um dann von 2000 bis 2005 wieder in die Regionalliga aufzusteigen.
-



1991

- ⚽ Deutschland erringt bei der ersten Frauenfußball-Weltmeisterschaft in China den 4. Platz.
- ⚽ In Dänemark verteidigt die Nationalmannschaft im selben Jahr erfolgreich ihren Europameistertitel.
- ⚽ Die 1. Damenmannschaft des Post SV steigt in die Landesliga auf.
- ⚽ TV Jahn Delmenhorst wird erstmals Meisterin der Regionalliga Nord, der Titel wird 1992, 1995 und 1997 wieder erreicht.

1992

- ⚽ TV Jahn Delmenhorst spielt in der Saison 1992/1993 in der Bundesliga.

1993

- ⚽ Post SV und TuS Büppel bilden eine Spielgemeinschaft und spielen in der Niedersachsenliga. Nach zwei Jahren trennen sich Post SV und TuS Büppel wieder.
- ⚽ TV Jahn Delmenhorst wird Niedersachsen-Pokalsiegerin.
- ⚽ Polizei SV hat wieder zwei Damenmannschaften.

1994

- ⚽ Die Frauen des Polizei SV werden Meisterin in der Kreisliga und erringen einen Pokalsieg.
- ⚽ VfL Wittekind Wildeshausen wird Meisterin der Oberliga, der Titel wird auch 1996 gewonnen.

1995

- ⚽ Bei der zweiten Weltmeisterschaft in Schweden wird Deutschland Vizeweltmeisterin.
- ⚽ Bei der im selben Jahr stattfindenden sechsten Europameisterschaft wird die deutsche Nationalmannschaft im eigenen Land zum dritten Mal Europameisterin.
- ⚽ Hannelore Ratzeburg kommt als erste Frau in den DFB-Vorstand.
- ⚽ TV Jahn Delmenhorst wird Meisterin der Oberliga Nord.

1996

- ⚽ Tina Theune-Meyer löst Gero Bisanz ab und wird Bundestrainerin.
- ⚽ Frauenfußball wird olympische Disziplin.
- ⚽ TV Jahn Delmenhorst wird Niedersachsen-Pokalsiegerin.
- ⚽ 1996/97 schafft es VfL Wittekind Wildeshausen in die Bundesliga Nord.

1997

- ⚽ Bei der Europameisterschaft in Norwegen und Schweden gewinnt Deutschland erneut den Titel.
- ⚽ Die eingleisige Bundesliga mit zwölf Mannschaften wird eingeführt.
- ⚽ TV Jahn Delmenhorst wird Meisterin der Oberliga Nord.
- ⚽ Die Damen des FC Ohmstede nehmen das Training auf und spielen ab der Saison 1998/99 bei Punktspielen mit.

1998

- ⚽ Heidi Mohr wird „Europas Fußballerin des Jahrhunderts“.
 - ⚽ Die C-Mädchen des Post SV werden Staffelmeisterin.
-



1999

- ⚽ Die Frauen-Nationalmannschaft bekommt eigene Trikots.
- ⚽ Am 14. 10. findet im Oldenburger Marschwegstadion das Europameisterschaft-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Island statt. Deutschland gewinnt mit 5:0.
- ⚽ Einführung einer Pampers-Liga (4- bis 6-Jährige) des Post SV; die B-Mädchen werden Bezirksmeisterin.

2000

- ⚽ Deutschland gewinnt bei den olympischen Spielen in Australien die Bronze-Medaille.
- ⚽ Der FC Ohmstede gründet eine Mädchenmannschaft, die ab 2002 an Punktspielen teilnimmt.

2001

- ⚽ Deutschland wird im eigenen Land zum fünften Mal Europameisterin.
- ⚽ In den USA startet mit der WUSA, der „Women's United Soccer Association“, die erste Frauenfußball-Profiliga. Die Nationalspielerinnen Bettina Wiegmann, Maren Meinert und Doris Fitschen werden von amerikanischen Clubs unter Vertrag genommen.
- ⚽ Post SV erhält den Sepp-Herberger-Preis für hervorragende Arbeit im Mädchenbereich.

2002

- ⚽ Der 1. FFC Frankfurt gewinnt den neu eingeführten europäischen Meisterpokal der Frauen, den UEFA-Cup.

2003

- ⚽ Deutschland wird in den USA Fußballweltmeisterin.
- ⚽ Birgit Prinz wird erstmals zur Weltfußballerin des Jahres gekürt. In den beiden Folgejahren wird sie in gleicher Weise geehrt.
- ⚽ TuS Büppel spielt in der Regionalliga Nord.

2004

- ⚽ Deutschland gewinnt bei den olympischen Spielen in Griechenland die Bronze-Medaille.
- ⚽ Der DFB führt eine zweigleisige zweite Bundesliga ein.
- ⚽ Erstmals wird vom DFB der Titel „Schiedsrichterin des Jahres“ an Christine Frai aus Bremen verliehen.
- ⚽ TV Jahn Delmenhorst wird Niedersachsen-Pokalsiegerin.
- ⚽ In Oldenburg findet das Europameisterschafts-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Ukraine im fast ausverkauften Marschwegstadion statt. Deutschland gewinnt 6:0.
- ⚽ FC Ohmstedt erhält den Förderpreis der Raiffeisen- und Volksbanken für das soziale Engagement in der Mädchenarbeit.

2005

- ⚽ Deutschland wird bei der EM in England zum sechsten Mal Europameisterin.
 - ⚽ Turbine Potsdam gewinnt den UEFA-Pokal.
 - ⚽ Unter dem Titel „Die Zukunft des Fußballs ist weiblich“ findet in Köln der bundesweit erste Kongress für Mädchen- und Frauenfußball statt.
-



2007

- ⚽ Die deutsche Nationalmannschaft verteidigt erfolgreich ihren Weltmeisterinnentitel in China.
- ⚽ Post SV ist Siegerin der Stadtmeisterschaft und kann den Titel auch 2008 erringen.
- ⚽ Im November startet das Projekt MICK (Mädchen kicken mit). Das von der Stadt Oldenburg finanzierte Projekt fördert die Integration von Mädchen mit Migrationshintergrund durch Fußball.

2008

- ⚽ Deutschland gewinnt bei den Olympischen Spielen in Peking zum dritten Mal die Bronze-Medaille.
- ⚽ Der Türkische Sportverein gründet in Oldenburg eine Mädchenmannschaft.

2009

- ⚽ Deutschland wird in Finnland erneut Europameisterin.
- ⚽ FC Ohmstede erhält den Preis „Großer Stern des Sports“ in Silber für die Integration von Mädchen mit Migrationshintergrund durch Fußball.
- ⚽ Seit August gibt es eine Mädchenfußballmannschaft beim TuS Bloherfelde.

2010

- ⚽ Die U-20 Nationalmannschaft wird Weltmeisterin in Deutschland.
- ⚽ BV Cloppenburg wird Meisterin der Regionalliga und steigt in die 2. Bundesliga auf.
- ⚽ Die Post B-Mädchen werden Kreisligameisterin.
- ⚽ Die Frauenmannschaft des GVO wird Stadtmeisterin.

2011

- ⚽ Die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft findet vom 26. 6. bis zum 17. 7. in Deutschland statt.

Abbildungsverzeichnis

Nationalspielerin Navina Omilade, Innenminister Uwe Schünemann Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner, Mick-Projektleitung Dr. Ulf Gebken bei einer Veranstaltung des MICK-Projektes Foto: Matthias Gwinner	Seite 15
Schreiben von Fortuna Dortmund an die Stadt Oldenburg, 1958	Seite 17
Am laufenden Band. Quizsendung von Radio Bremen mit Rudi Carrell (1974–1979). In der 15. Folge am 20. 9. 1975 ist die gesamte Frauenmannschaft von TV Jahn in der Sendung. V. l. n. r.: Heinz Schenk, Inge Wiesner, Christa Heuermann, Anke Urbaniski, geb. Meyer, Jutta Lobenstein, Helga Tonne, Beate Badura, Monika Wehsling, Rudi Carrell Foto: Rolf Tobis	Seite 20/21
Sammelbild „The Football Girl“, 1905, Foto: VHS Aachen	Seite 27
Lotte Specht gründet 1930 die erste deutsche Frauenfußballmannschaft.	Seite 28
Der 1955 gegründete „Damen-Sport-Verein Fortuna e.V. Dortmund“. 4. von links: Christa Kleinhans Foto: Christa Kleinhans	Seite 29
Polizei-SV gegen VfL, August 1970 Foto: Günther Springer	Seite 30
1. Damenmannschaft in Oldenburg, VfL, 1970 Foto: Wolfgang Elert, NWZ	Seite 31
Service „Mariposa“, lb, Prämie bei der EM 1989 Foto: Villeroy und Boch	Seite 32
Aufkleber und Plakat des Niedersächsischen Fußballverbandes aus den 1980er Jahren	Seite 33



Von 1971 bis 1989 spielt Kerstin Schmidt mit großer Begeisterung Fußball, Leserbrief, NWZ, 1976 Seite 34

Bei strömendem Regen läuft SSG 09 Bergisch Gladbach als Stellvertreterin für die Deutsche Nationalmannschaft in Taiwan ins Stadion ein (1987)
Foto: privat Seite 35

Oldenburgische Volkszeitung 1989 Seite 36

Sabine Stenzel trägt ein Trikot mit Werbeaufdruck
Foto: Erwin Merge Seite 37

Polizei SV, 1974 – V. l. n. r. (stehend): Olaf Lehmann, Suat Güdels, Mark Bendel, Peer Said – V. l. n. r. (kniend): Peter Horke, Regina Schomaker, Ralf Leuning, Mirko Vanderach
Foto: privat Seite 38

Erste Mannschaft beim Polizei SV, 1970
Foto: privat Seite 39

1. Damen Post SV, 1979 – V. l. n. r.: Cornelia Kuck, Karin Patermann, Ute Pauli, Claudia Pfeifer (Triebe), Marita Zielinski (Gröger), Elke Eickhoff, Sigrid Speckmann, Trainer Wolfgang Gerritzen – V. l. n. r. (kniend): Hiltburg Geertz, Angelika Weise, Sabine Gorzel (Walde), Christa Rickels, Magret Fickenfrers
Foto: privat Seite 41

Claudia Triebe, geb. Pfeifer in den 1970er Jahren beim Post SV
Foto: Peter Kreier Seite 46/47

1974 wird die 1. Mädchenmannschaft von Post SV gegründet
Foto: privat Seite 48/49

Sabine Walde (3. von rechts) und Wolfgang „Boy“ Gerritzen (links) mit Pokal, 1983 in Büppel
Foto: privat Seite 56/57

**Der Begleitband
wurde ermöglicht durch
die freundliche Unterstützung von**



Medienhaus Rössemeier

Druckerei · Werbeagentur
Weiterverarbeitung · Verlag

26160 Bad Zwischenahn-Ofen · Tel.: 0441 96995-0
E-Mail: info@roessemeier.de · www.roessemeier.de

Weitere Förderer der Ausstellung waren



